Stadt Fürth – Amt für Kinder, Jugendliche und Familien – Abt. Kindertageseinrichtungen

Konzeption zur Implementierung von Unterstützungsmöglichkeiten zum besseren Zugang von Migranten zur Kindertagesbetreuung im Stadtgebiet Fürth

Im Folgenden soll kurz aufgezeigt werden, inwieweit sich im Stadtgebiet Fürth der Bedarf an einer Unterstützung von Familien mit Kindern mit einem Migrationshintergrund zum Ziel des einfacheren Zugangs zur Kindertagesbetreuung besteht. Ziel muss es sein, die Familien für die Bedeutsamkeit einer qualitativen Kindertagesbetreuung für die Entwicklung ihrer Kinder zu sensibilisieren, aber auch das Anmeldeverfahren darzustellen und beim Anmeldeprozess Begleitung sicherzustellen. Darüber hinaus kann auch auf ein verstärktes Bewusstsein für die Bedürfnislagen von Familien mit Migrationshintergrund bei freien Trägern von Kindertageseinrichtungen hingewirkt werden.

1. Kinder mit Migrationshintergrund besuchen seltener und später Einrichtungen der Kindertagesbetreuung

„Kinder und Jugendliche wachsen heutzutage zunehmend in einer multikulturellen Gesellschaft auf, und dies insbesondere vor dem Hintergrund der steigenden Anzahl an Kindern mit Fluchtgeschichte in Deutschland. Als häufig erstes von Kindern in Anspruch genommenes institutionelles Bildungsangebot, kommt der Kindertageseinrichtung dabei eine wichtige Funktion für die Integration, Bildung und Teilhabe an der Gesellschaft und der Förderung des Spracherwerbs von Kindern mit einem Migrationshintergrund zu (vgl. Peter/Spieß 2015; s. methodische Hinweise). Laut Riedel und Lüders (2016) wird dem Rechtsanspruch auf einen KiTa-Platz für Geflüchtete bisher von politischer Seite eine geringere Priorität eingeräumt, obwohl der Besuch einer KiTa für die Entwicklung, Integration und Teilhabe der Kinder einen hohen Stellenwert hat. So belegen empirische Studien, dass sich der Besuch einer qualitativ hochwertigen KiTa positiv auf die Entwicklung und Kompetenzen des Kindes auswirkt (vgl. zum Forschungsstand: Anders 2013). Dieser Effekt gilt auch für Kinder mit Migrationshintergrund (vgl. z. B. Becker/Tremel 2006; Biedinger/Becker 2010). Dennoch sind Kinder mit Migrationshintergrund in der Kindertagesbetreuung nach wie vor unterrepräsentiert.

Diese Unterrepräsentanz lässt die Frage aufkommen, aus welchen Gründen es trotz empirisch belegter hoher Bildungsaspirationen der Eltern von Kindern mit Migrationshintergrund (vgl. Barz u. a. 2015; Berg-Lupper 2006: 98; Neumann 2005: 185ff.) zu dieser unterschiedlichen Inanspruchnahme von frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung im Vergleich zu Kindern ohne Migrationshintergrund kommt. Der bisherige Forschungsstand zu diesem Thema zeigt, dass nach wie vor diverse **Zugangsbarrieren** sowohl auf Seiten der Institutionen als auch auf Seiten der Familien mit und ohne Migrationshintergrund vorliegen (vgl. Lokhande 2013; Neumann 2005: 185ff.). Dies können zum Beispiel **Einstellungen und Normen der Familie**, **Kosten für die Kindertagesbetreuung**, die **Entfernung zur KiTa**, **religiöse Vorstellungen**, **Informationsbedarf und Transparenz**, **Angst vor Entfremdung**, **Bewertung und wahrgenommene Qualität von Erziehung und Betreuung**, **Trägerschaft der KiTa**, die **sprachlich-kulturelle Zusammensetzung** und die **interkulturellen Kompetenzen des Personals** sein. Studien zeigen jedoch auch, dass für viele dieser von Eltern genannten Gründe nicht der Migrationshintergrund, sondern vielmehr die **geringe Schulbildung der Eltern** sowie deren **Erwerbstätigkeit** ausschlaggebend ist (vgl. Lokhande 2013; Peter/Spieß 2015). Eine Möglichkeit des Abbaus der genannten Zugangsbarrieren kann in der Durchführung **interkultureller Elternbildung in KiTas** gesehen werden (vgl. Lokhande 2014).“[1]

[1] Quelle: Bertelsmann Stiftung, https://www.laendermonitor.de/de/vergleich-bundeslaender-daten/kinder-und-eltern/migrationshintergrund/kinder-nach-migrationshintergrund-in-kitas-und-kindertagespflege/?tx_itaohyperion_pluginview%5Baction%5D=chart&tx_itaohyperion_pluginview%5Bcontroller%5D=PluginView&cHash=063c8888fd247bb0173cf5f8312f0c3e, 25.11.2020, 9:35 Uhr

1.1 Kinderbetreuungszahlen bei Kindern unter 3 Jahren

Abb. 1: Kinder nach Migrationshintergrund in Kitas und Kindertagespflege, Kinder unter 3 Jahren, nach Bundesländer[2]

1.2 Kinderbetreuungszahlen bei Kindern von 3-6 Jahren

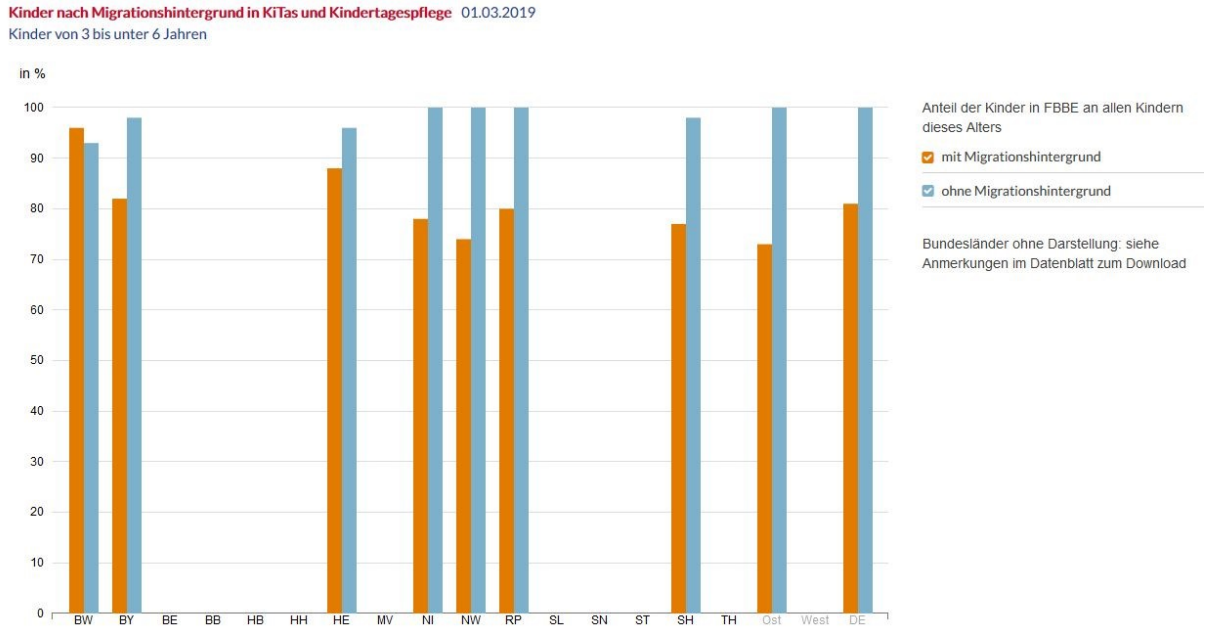

Abb. 2: Kinder nach Migrationshintergrund in Kitas und Kindertagespflege, Kinder 3-6 Jahren, nach Bundesländer[3]

[2] Bertelsmann Stiftung: Ländermonitor, 2019
[3] Bertelsmann Stiftung: Ländermonitor, 2019

1.3 Kindertagesbetreuungszahlen bei Kindern von 0 bis 6 Jahren im Stadtgebiet Fürth

Auch in Fürth zeigt sich eine ähnliche Verteilung wie im bayernweiten Vergleich. Gerade im Bereich der unter Dreijährigen sind Kinder mit Migrationshintergrund in Einrichtungen der Kindertagesbetreuung deutlich unterrepräsentiert. Auffällig ist außerdem die Tatsache, dass sich Kinder mit Migrationshintergrund erst ab einem Alter von 6 Jahren in einem Verhältnis in Einrichtungen der Kindertagesbetreuung wiederfinden, dass dem tatsächlichen Verhältnis von Kindern mit und ohne Migrationshintergrund im Stadtgebiet annähernd entspricht. Insgesamt beträgt der prozentuale Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund 58,7% aller Kinder unter 6 Jahren, die 2019 im Stadtgebiet Fürth leben, ihr prozentualer Anteil in Kindertageseinrichtungen beträgt jedoch mit 43,3% rund 13% weniger.[4]

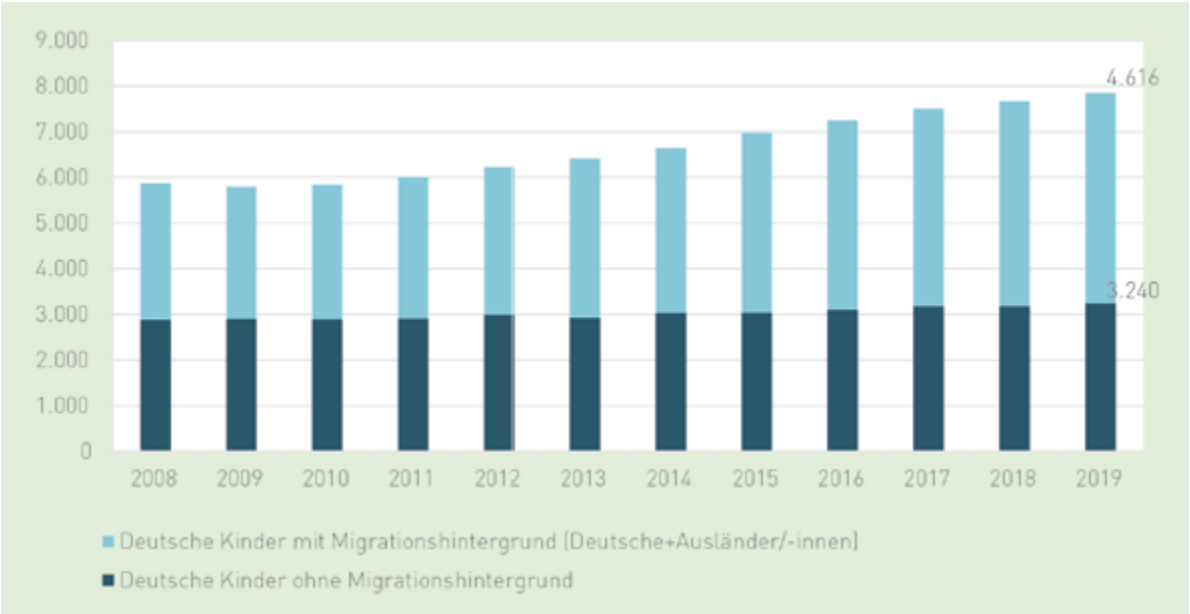

Abb. 3: Anzahl der Kinder unter sechs Jahren mit und ohne Migrationshintergrund, 2008 bis 2019[5]

Allerdings zeichnet sich hier bereits eine Änderung ab. So weist der Bildungsbericht der Stadt Fürth darauf hin, dass der Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund im Alter ab 6 Jahren in Kindertageseinrichtungen lange zwischen 43 und 47% lag und erst im Jahr 2019 auf 54,5% angewachsen ist.[6] Grund zur Entwarnung ist hierdurch aber noch nicht gegeben, zeigt sich doch nach wie vor deutlich, dass Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund später in den Kindertageseinrichtungen betreut werden, somit in vielen Fällen sehr spät mit der deutschen Sprache in Berührung kommen und Zugang zu Bildungsangeboten erhalten.

[4] Vgl. Bildung in Fürth 2020 – 3. Bildungsbericht der Stadt Fürth, S. 36
[5] Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth; Einwohnermelderegister; Stichtag ist jeweils der 31.12., eigene Darstellung
[6] Vgl. Bildung in Fürth 2020 – 3. Bildungsbericht der Stadt Fürth, S. 42

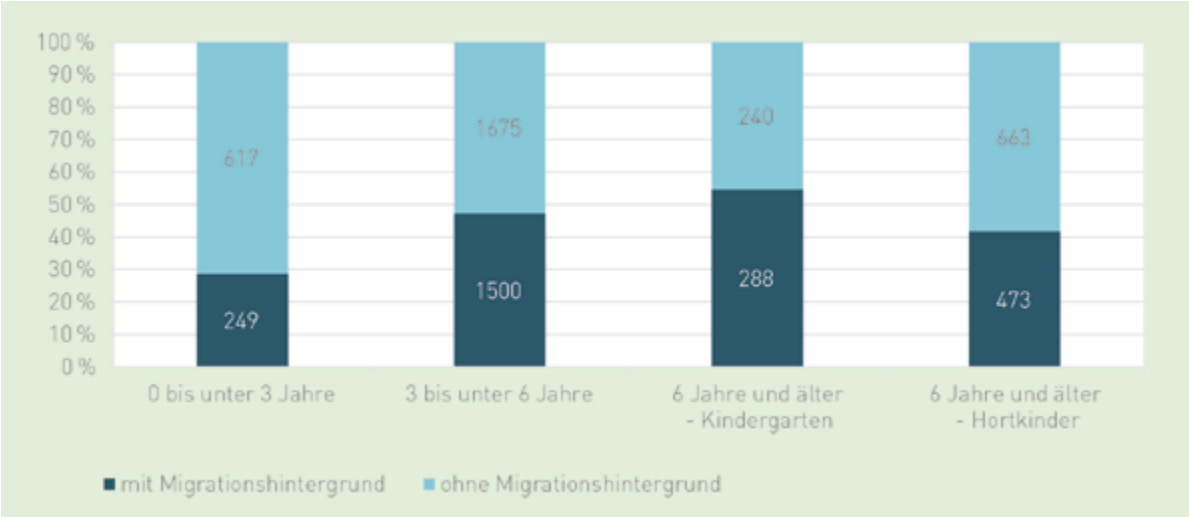

Abb. 4: Verteilung der Kinder in Kindertageseinrichtungen nach Altersgruppe und Migrationshintergrund in Fürth (Stand 01.03.2019)[7]

2. Gründe für geringere Nutzung der Kindertagesbetreuung bei Migranten/Migrantinnen

Im Folgenden werden Zugangsbarrieren, welche für eine geringere Nutzung des Betreuungsangebotes von Kindertageseinrichtungen durch Kinder mit Migrationshintergrund verantwortlich sind, stichpunktartig aufgezeigt. Diese sind sowohl auf Seiten der Familien, als auch der Institutionen selbst zu verorten.

2.1 Zugangsbarrieren auf Seiten der Institutionen

- Kosten für die Kindertagesbetreuung
- religiöse Vorstellungen
- Geringe Transparenz
- sprachlich-kulturelle Zusammensetzung und interkulturelle Kompetenzen des Personals

2.2 Zugangsbarrieren auf Seiten der Familien mit und ohne Migrationshintergrund

- Einstellungen und Normen der Familie
- Entfernung zur KiTa
- religiöse Vorstellungen
- Informationsbedarf
- Angst vor Entfremdung
- Bewertung und wahrgenommene Qualität von Erziehung und Betreuung
- Trägerschaft der KiTa
- sprachlich-kulturelle Zusammensetzung und interkulturelle Kompetenzen des Personals
- geringe Schulbildung der Eltern
- Ausgestaltung der Erwerbstätigkeit
- Soziales bzw. kulturelles Umfeld

[7] Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth; Kinder- und Jugendhilfestatistik, eigene Berechnungen, eigene Darstellungen, 2019

3. Vorhaben, dieser geringeren Nutzung der Kindertagesbetreuung zu begegnen

Ein Großteil der Kinder mit Migrationshintergrund besucht eine Kindertageseinrichtung unter Trägerschaft der Stadt Fürth. Diese Zahlen geben zwar eine Tendenz wieder, allerdings muss auch berücksichtigt werden, dass die Kindergartenplätze im Stadtgebiet nach wie vor nur knapp dem Bedarf gerecht werden. Im Falle des Wunsches nach wohnortnaher Betreuung wird zudem durch Eltern schnell zugegriffen, wenn sich die Möglichkeit bietet. So bleibt in den nächsten Jahren abzuwarten, inwieweit sich diese Zahlen verändern, wenn ein digitales Anmeldesystem installiert ist bzw. der Ausbau der Kindertagesbetreuung sich auswirkt.

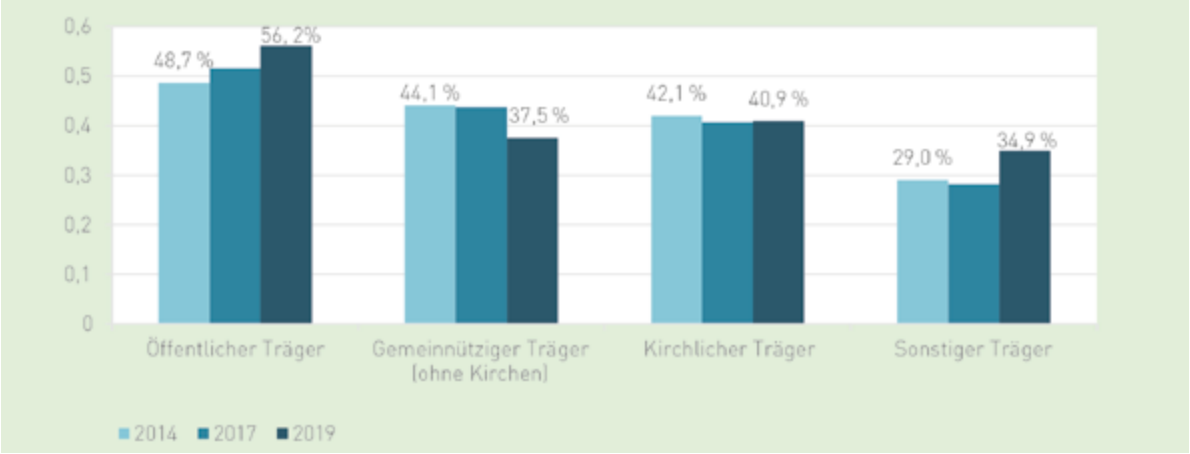

Abb. 5: Verteilung der Kinder in Einrichtungen nach Trägerart und Migrationshintergrund in Fürth 2019

In erster Linie geben Eltern bei Befragungen an, die Einrichtung nach Wohnortnähe und entlang der erwarteten Qualität ausgewählt zu haben. Da die Elternbeiträge bei Einrichtungen der Stadt Fürth und kirchlichen Einrichtungen relativ ähnlich niedrig bemessen sind, kann die Auswahl der passenden Kita auch von den Kostenfaktoren beeinflusst sein.

3.1 Zugangsbarrieren auf Seiten der Kommune verringern

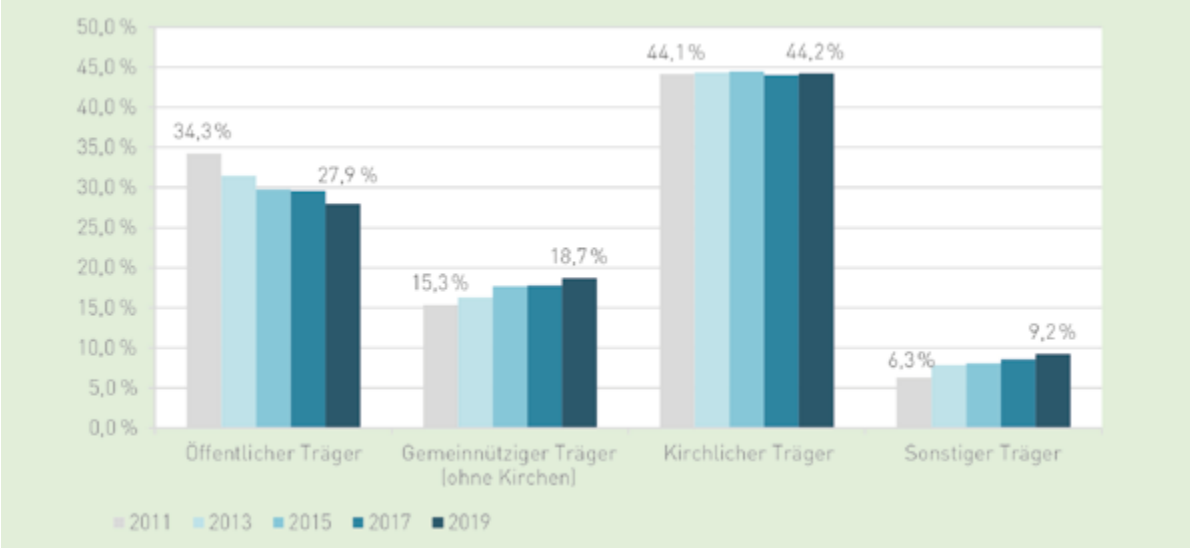

Abb. 6: Prozentuale Verteilung der Kinder in Einrichtungen nach Trägerart in Fürth, 2011 bis 2019[8]

- Die Kommune sollte bei Kita-Neubauten die Trägervielfalt beachten und den Anteil konfessionsloser Anbieter im Blick behalten. Der Anteil kirchlicher Träger liegt stabil bei 44,2% (s. Abb. 6), zeitgleich steigt der Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund (s. Abb. 3). Selbstverständlich sind hier auch Kinder eingerechnet, die aus christlich geprägten Ländern kommen, wie z.B. Polen, sodass nicht alle Kinder mit Migrationshintergrund zwingend eine Alternative zu einer kirchlichen Einrichtung suchen.
- Die Kommune sollte die Kita-Platzbörse als Unterstützungsmöglichkeit bekannter machen und barrierefrei anbieten (verschiedene Sprachen, virtuell) und
- klare Informationen auf den Weg bringen und bestehende (Netzwerk-)Strukturen nutzen, um die Akteure im Stadtgebiet zu erreichen.

3.2 Zugangsbarrieren auf Seiten der Institutionen verringern

- Elterninformationen durch Träger oder das Amt für Kinder, Jugendliche und Familien niederschwellig und barrierefrei anbieten (verschiedene Sprachen, virtuell)
- Beratungen durch das Amt für Kinder, Jugendliche und Familien zum Vergabesystem, Sensibilisierung zur Notwendigkeit von Quoten an Kindern mit Migrationshintergrund
- Unterstützungsmöglichkeiten der Wirtschaftlichen Jugendhilfe bekannter machen, z.B. über mehrsprachige Flyer
- Vermittlungsmöglichkeiten von Dolmetschern durch das Amt für Kinder, Jugendliche und Familien prüfen und idealerweise installieren, hier Finanzierung klären
- Vereinheitlichung von Vormerkbögen (innerhalb eines Trägers, evtl. innerhalb des Stadtgebietes)

3.3 Zugangsbarrieren auf Seiten der Familien verringern

- Je früher die Anmeldung erfolgt, desto wahrscheinlicher ist es eine Kita in räumlicher Nähe zum Wohnort zu finden.
- Aufgeklärt werden müsste, inwieweit ein konfessioneller Träger tatsächlich religiös agiert. Hier könnte über eine zentrale Darstellung darauf Bezug genommen werden.
- Aufsuchen der Familien, evtl. in Kooperation mit dem Bezirkssozialdienst, um die etwaigen Wertekollisionen thematisieren zu können.
- Broschüre zur Verfügung stellen, die mehrsprachig über die Arbeit in der Kindertagesbetreuung und deren Vorteile aufklärt.
- Im Zusammenwirken mit der KoKi (Koordinierende Kinderschutzstelle) ermitteln, wie Informationen früh an Eltern übermittelt werden könnten.
- Abrufbare Dolmetscher und fremdsprachige Dokumente könnten Zugänge erleichtern. Hier sollte auch die Möglichkeit implementiert werden, Wünsche, Ängste und Beschwerden, aber auch Lob zu äußern.

[8] Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth; Kinder- und Jugendhilfestatistik, eigene Berechnungen, eigene Darstellungen, 2019

4. Erfordernisse zur Verwirklichung dieser Vorhaben

4.1 Schaffung einer Koordinatoren/-innenstelle

Wie auch in den Vorgaben erwähnt, scheint aus unserer Sicht die Schaffung einer Koordinatoren/-innenstelle unbedingt erforderlich. Hier sollte eine Sozialpädagogin/ein Sozialpädagoge (o.ä. Abschluss) beschäftigt werden, die/der die Bedarfserhebung anhand von verfügbaren Daten sowie den Ergebnissen der Elternbefragungen von dem Bereich Familienstützpunkte durchführt, gegebenenfalls weitere Erhebungen veranlasst und eine Sondierung des Marktes der Anbieter vornimmt.

Diese Stelle wird bei dem Amt für Kinder, Jugendliche und Familien, dort der Abteilung Kindertageseinrichtungen zugeordnet und hier direkt der Abteilungsleitung unterstellt. Im Stadtgebiet Fürth wird in dieser Abteilung der Betrieb der städt. Einrichtungen organisiert, zudem ist hier die Fachberatung und –aufsicht freier Träger, die Servicestelle Kita-Bau sowie die Unterstützung bei der Suche nach Kita-Plätze angesiedelt.

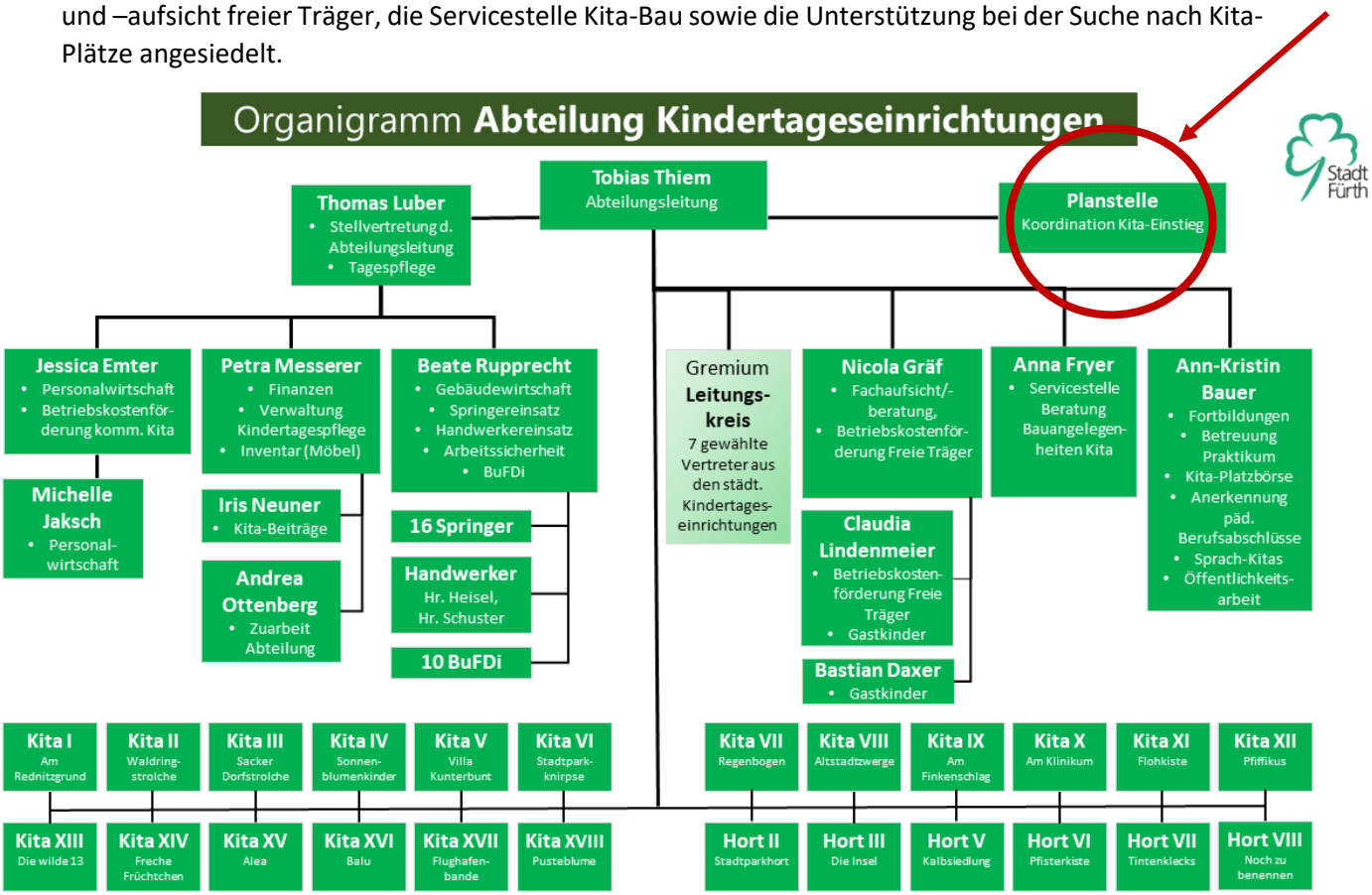

Abb. 7: Organigramm Abteilung Kindertageseinrichtungen Stadt Fürth-Amt für Kinder, Jugendliche und Familien

4.2 Bedarfserhebung

Es lassen sich im Vorfeld aufgrund von Erhebungen des Amtes für Stadtforschung und Statistik Nürnberg und Fürth gezielte Vermutungen anstellen, in welchen Stadtteilen besonders viele Menschen mit Migrationshintergrund leben und wo Angebote stattfinden könnten. Nichtsdestotrotz müssen die Gegebenheiten vor Ort gezielt untersucht und verschiedene Akteure sozialer Arbeit in diesen Prozess einbezogen werden.

Aktuell steht die Stadt Fürth kurz vor Fertigstellung einer, sich stetig aktualisierenden Übersicht („Datenatlas“), in die diverse statistische Daten einfließen sollen und mit deren Hilfe Akteure der Jugendhilfeplanung und der Stadtteilnetzwerke einen Einblick erhalten, wie sich Bedarfe in verschiedenen

Bezirken zusammensetzen. Hier werden Daten vom Amt für Stadtforschung und Statistik, dem Jobcenter, der Sozialplanung, des Bezirkssozialdienstes etc. zur Verfügung stehen.

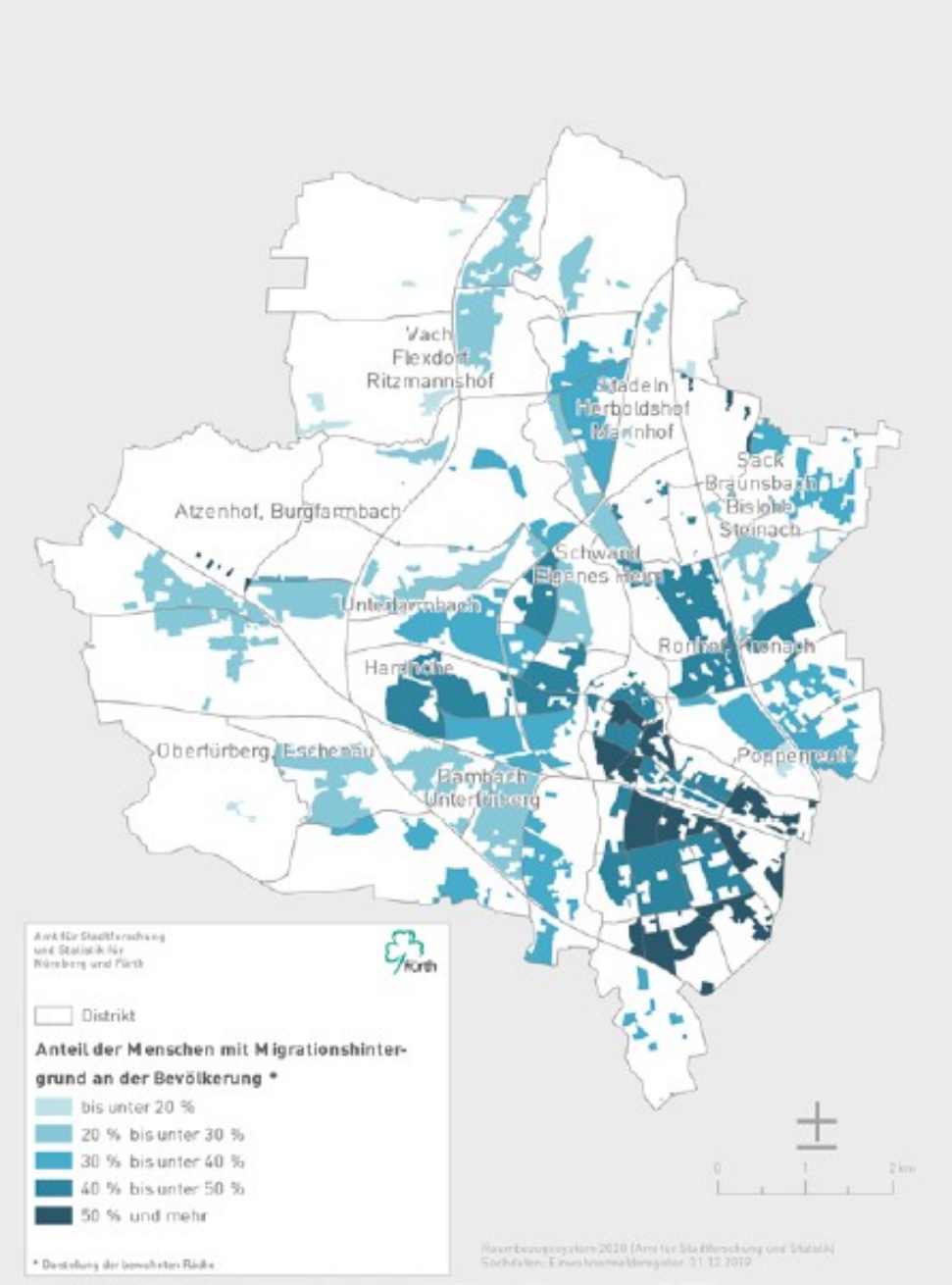

Abb. 8: Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund an der Bevölkerung in Fürth nach Distrikten zum 31.12.2019[9]

4.3 Sondierung des Marktes der Anbieter sozialer Arbeit

Im Stadtgebiet Fürth sind bereits einige Strukturen vorhanden, die sich an Familien oder Menschen mit Migrationshintergrund richten. Die Themenkreise „Bildung“, „Migration“ und „Familie“ finden sich in unterschiedlichsten Überschneidungen im Repertoire unterschiedlicher Anbieter. Allerdings sind wenige Angebote vorhanden, die sich zum Ziel gesetzt haben, den Einstieg in das System frühkindlicher Bildung zu erleichtern.

[9] Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth; Einwohnermelderegister zum Stand 21.12.2019

Einige davon sind – vor allem, was die Koordination anbelangt – der Stadtverwaltung zugeordnet: Das Bildungsbüro Fürth informiert derzeit nur über seinen Internetauftritt über den Zugang zur Kinderbetreuung, bietet aber viele Möglichkeiten zu Beratung und Orientierung, die sich in erster Linie an (junge) Erwachsene mit Migrationshintergrund richten.

Die Stadtteilnetzwerke stellen teils sehr unterschiedliche, vielfältige Angebote auch für Familien und Menschen mit Migrationshintergrund zur Verfügung, die jedoch häufig nur in ihrer unmittelbaren räumlichen Umgebung wahrgenommen werden.

Es befinden sich Familienstützpunkte im Aufbau, die in ihrem Angebotsspektrum auch den frühkindlichen (Bildungs-)Bereich zu berücksichtigen planen und auch auf die Bedürfnisse von Familien mit Migrationshintergrund ihr Augenmerk legen werden. Gleichwohl werden diese (zu Recht) nur als ein Teil der Zielgruppe und Themen der Familienstützpunkte behandelt.

Dazu sind in Fürth viele Angebote freier Träger der sozialen Arbeit, die Schwerpunkte bei den Themen Migration, Bildung und Unterstützung von Familien setzen. Zwei Beispiele hierfür: Das Freiwilligenzentrum Fürth bietet Integrationslotsen und ein „Sprach-Bistro“ an. Die AWO „Kulturbrücke“ legt ihren Schwerpunkt auf Migrationsberatung, Integrationskurse und bietet Sprachförderung für Kinder in Vorbereitung auf den Schulbesuch an.

Bei genauerer „Marktanalyse“ ergeben sich wahrscheinlich auch noch weitere mögliche Kooperationspartner, so wurden beispielsweise die Angebote der örtlichen Kirchengemeinden oder Kulturvereine nicht zur Erstellung dieses Konzeptes untersucht. Es liegt jedoch nahe, dort weitere Angebote zu vermuten.

4.4 Initiierung von Projekten in Kooperation mit o.g. Anbieter

Die bereits vorhandenen Strukturen sollen durch den/die Koordinator/-in miteinander vernetzt werden, um die verfügbaren Ressourcen besser auszuschöpfen. Zudem ist ein mobiles Angebot angedacht – ob eine mobile Spielgruppe oder eine mobile Kita, soll sich am Bedarf orientieren – das möglichst niedrigschwellig als erster Kontaktpunkt mit dem deutschen System frühkindlicher Bildung dienen soll. Anstelle das mobile Angebot für sich stehen zu lassen, soll es in bestehende Strukturen eingebunden werden. So soll es eine Zusammenarbeit mit Anker-Kitas als Kooperationspartnerinnen geben, welche hierdurch ihre Schwerpunkte, auch der pädagogischen Arbeit, schärfen und ihre besondere Stellung im Sozialraum hervorheben können. Die dadurch entstehenden Synergieeffekte würden in erster Linie den Familien zugutekommen.

4.5 Laufende Evaluation

Weil noch nicht klar ist, in welcher Form das mobile Angebot stattfinden soll, ist es besonders wichtig, dass sowohl durch den/die Koordinator/-in als auch durch die Kooperationspartner laufend evaluiert wird, wie das Angebot wahrgenommen wird. In regelmäßigen Abständen soll auch eine Evaluation durch die Verantwortlichen im Amt für Kinder, Jugendliche und Familien der Stadt Fürth stattfinden.

Um die Nutzung vor allem des mobilen Angebotes wirklich bedarfsorientiert gestalten zu können und auch eine angemessene Evaluation durch die Familien, die das Angebot dann auch nutzen erfragen zu können wird es kreative Lösungen brauchen. Für die Bedarfserhebung für die Familienstützpunkte

stellten die Verantwortlichen fest, dass die dazu verwendeten Fragebögen als anspruchsvoll wahrgenommen und daher vor allem von Menschen mit höheren Bildungsabschlüssen ausgefüllt wurden.[10] Um das ganze Spektrum der Nutzer/innen abbilden zu können, sollen hier angemessene Ansätze entwickelt werden.

[10] Vgl. Familienbildung und Familienstützpunkte – Eine Investition in Familien und die Gesellschaft von morgen; Konzept der Koordinierungsstelle Familienstützpunkte im Amt für Kinder, Jugendliche und Familien der Stadt Fürth, S. 39